

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Tirols Getreidepolitik von 1527 bis 1601**

**Fischer, Josef**

**Innsbruck, 1919**

Die Getreidepolitik von 1593 bis 1601 während des Krieges in Ungarn

treides dauerte bis in den Anfang 1593. In Hall hatten die Welschen Ende 1592 wegen des Aufschüttens mit den Besitzern der Getreidekisten Streitigkeiten, da etliche Haller mehr als die vereinbarten 2 kr. Lagergeld für 1 Mut verlangten. Auch mit der Verfrachtung ergaben sich mancherlei Schwierigkeiten. Auf eine Beschwerde des venetianischen Abgesandten Hieronymus Rhamutius, daß das Getreide „aus absaumung der rodt- und anderer fuerleit“ Schaden nehme, mußte die Regierung am 27. Juni 1592 dem Stadt- und Landrichter zu Gries und Bozen auftragen, darauf zu achten, daß die „rodt- und fuerleit“ das Getreide von Bozen nach Branzoll lieferten<sup>1)</sup>. Zur rascheren Verfrachtung dingten die Venetianer im Herbst in der Umgebung von Innsbruck zwei und drei Meilen weit alle Fuhrleute auf und überzahlten sie, indem sie ihnen bis Branzoll für 1 Star 26 kr. Fuhrlohn boten. Dadurch blieben zollbare Kaufmannsgüter und Getreide stecken. Die Regierung gebot am 8. Oktober, daß bis Branzoll für 1 Star nur ein Fuhrlohn von 18 kr. zu zahlen sei und daß die Venetianer immer zuwarten sollten, bis auch die Mantuaner einiges Getreide verführt hätten. Mit dieser Regelung waren die Fuhrleute unzufrieden und stellten insgesamt den Dienst ein<sup>2)</sup>, so daß Erzherzog Ferdinand im Jänner 1593 durch eine Resolution die Angelegenheit dahin regelte, daß der Fuhrlohn bis Bozen 20 und bis Branzoll 22 kr. zu betragen, den Wegzoll<sup>3)</sup> aber jeder selbst zu bezahlen habe.

### **Die Getreidepolitik von 1593 bis 1601 während des Krieges in Ungarn.**

Zum Teil infolge des Türkenkrieges, zum Teil auch infolge von Mißernten und anderer außerordentlicher Umstände schwankten die Getreidepreise in Tirol zu Ende dieses Jahrhunderts in einer auch für jene Zeiten ganz ungewöhnlichen Weise. Dazu gesellte sich die Un-

---

1) Am 8. Dezember 1592 hatte der „traidagent“ Ramutius ein Faß mit der Nummer 1136, das 48 Star enthielt, Hans Lärcher von Wilten zur Verfrachtung übergeben, dasselbe war aber in Branzoll nicht angekommen. L. tr. III. 414.

2) Hirn I., 410.

3) Zur Besserung der Wege hob die Kammer von den Fuhrleuten 2 Vierer als Weggeld ein. L. tr. III. 405

zufriedenheit der Knappen, so daß die Regierung ihr Hauptaugenmerk den Preisen bei den Bergwerken zuwenden mußte. Seit September 1591 gingen, wie schon angeführt, die Preise allmählich herab, im Frühjahr 1593 scheint im Inntal der Roggen zwischen 40 und 45 kr. gekostet zu haben. Der drohende Krieg verringerte in der Folge die Zufuhr, so daß im Herbst in Hall „hert traid nit in großer anzahl“ vorhanden war. Die Händler verlangten deshalb den Roggenpreis von 48 kr. und scheinen ihn auch durchgesetzt zu haben. Die Regierung sah sich dazu gedrängt, die Ausfuhr aus dem Vinschgau zu verbieten und den schwäbischen Säumern die Durchfuhr in die Bünde nur zu gestatten, wenn sie in Monatsfrist eine gleich große Getreidemenge nach Tirol lieferten. Erst Ende April 1594 erlaubte sie die Ausfuhr, da Getreide überschüssig war und dasselbe einen schlechten Absatz hatte. Im Feber forderten die Stände die Regierung auf, Geld aufzubringen und für den bevorstehenden Durchzug italienischer Hilfsvölker Vorkehrungen zu treffen.

Das Getreide muß in Baiern sehr teuer gewesen sein, und so gaben die Gewerken im Inntal zu Beginn des Frühjahrs 1594 den Weizen zu 64 kr. und den Roggen zu 52 kr. ab, ja im Mai erhöhten sie den Roggenpreis wieder um 4 und den Weizen um 2 kr. Die Regierung mußte dies, wenn auch ungerne, zulassen, nur untersagte sie jede neue Steigerung. Allein die Ernte 1594 war in Tirol des nassen Wetters halber mißraten und das Getreide gab beim Dreschen wenig aus; dasselbe dürfte in Baiern und Österreich der Fall gewesen sein; die n.-ö. Länder waren überhaupt von den Türken schwer bedroht und so erfüllte sich die Befürchtung der Regierung, daß man von dorthier gar keine, aus Baiern nur eine geringe Zufuhr zu erwarten haben werde, weshalb sie zu den gewöhnlichen Teuerungsmaßnahmen, wie zum Verbot der Ausfuhr und zur Aufnahme und Aufspeicherung der Vorräte ihre Zuflucht nahm<sup>1)</sup>. Diese Vorkehrungen waren umsomehr gerechtfertigt, als Herzog Wilhelm von Baiern die Ausfuhr untersagte, doch geschah dies hauptsächlich zu dem Zweck, den Abfluß des Getreides zu überwachen und dabei wohl auch die bayerischen Händler zu bevorzugen. Erst im April 1595 sandte die Regierung, weil sie

---

<sup>1)</sup> Die Drei Bünde durften in diesem wie in den folgenden Jahren nur ihr Zinsgetreide und jenes, das sie gegen Fleisch und Schmalz eintauschen würden, ausführen.

für das italienische Kriegsvolk mit Proviant vorsorgen sollte, betreffs Aufhebung der Sperre den Mitregenten Hildebrand von Wangen zu Wilhelm, der dem Gesandten erklärte, er habe doch schon eine so große Anzahl hartes Getreide und Futter auf dem Inn nach Tirol verführen lassen, daß er „des endlichen versehens [sei], weil es eine so merckliche anzall seie, es werde darüber nit verrer mangl erscheinen“.

In der 1. Hälfte 1595 mußte die Regierung wieder gegen die Steigerungen bei den Bergwerken in Nordtirol einschreiten. Die Preise waren ohnedies etwas höher als im Vorjahr, allein die Gewerken, vor allem die Fugger, verlangten im März eine weitere Erhöhung um 4 kr. für 1 Star. Die Regierung untersagte diese Steigerung; denn die Fugger hätten auf ihren Kästen einen ziemlichen Vorrat, den sie schon vor langer Zeit und „in leidenlichem kauf“ eingehandelt hätten; außerdem könnten die rottierenden Bergarbeiter „ain arkwon schepfen“ und bei ihnen „ain gegenstandt und unwillen“ erregt werden<sup>1)</sup>. Die Höchstpreise dürften allerdings sehr unzulänglich gewesen sein. So mußte sie am 22. April dem Haller Rat einen Verweis erteilen, weil er eigenmächtig, da an der Lände weder hartes Getreide noch Futter war, dem Ansetzer Martin Pappins von Rosenheim höhere Verkaufspreise, als sie bisher zulässig waren, und zwar für Weizen 1 fl. 12 kr., für Roggen 1 fl. 4 kr. und für Futter 36 kr. bewilligt hatte; am 18. Mai sah sie sich genötigt, dem Verwalter des Berg- und Schmelzwerkhandels der Fugger in Schwaz, Wolfgang Zöch, zu befehlen, sein Getreide, das er auf einen Paßbrief in Österreich eingekauft hatte und trotzdem er auf die bevorstehende Raitung mit Roggen nicht versehen war, in Rosenheim anschütten ließ, sofort zuzuführen; am 2. Juni äußerte sie ihr Mißfallen darüber, daß man am Röhrerbühel und zu Kitzbühel um 4 kr. gesteigert hatte; erst am 4. August bewilligte sie den Gewerken die Erhöhung des Roggenpreises um 4 kr., „nachdem sie den aufschlag nit one sondere ursach, auch one ainige vervortailung fürgenommen, zu deme man auch ursach [hätte], si bei guetem willen und paulust zu erhalten“.

Wie die Regierung im Mai den Haller Rat ermahnt hatte, mit Abgebung des Getreides und sonderlich des Futters sparsam zu sein

<sup>1)</sup> Vor nicht langem war ein Teil der Knappen und Lehenheuer bei dem Erbstollen St. Martin und Wolfganghütte am Falkenstein verabschiedet worden. L. tr. III. 438 ff.

und Ordnung zu halten, so überwachte sie auch im Herbst den Getreideverkehr an der Lände, weil Vorräte nicht in großer Menge vorhanden waren. Die Getreideverföhrung aus dem Vinschgau war im Herbst und Winter verboten, doch war die Durchfuhr in die Drei Bünde und ins Veltlin, die sehr lebhaft war, frei. Indessen die Ernte 1595 war in Süddeutschland reichlich ausgefallen, so daß die Preise besonders in der 1. Hälfte 1596 abschlugen. Ihre Höhe läßt sich nicht feststellen. 1596 war infolge der Dürre im Frühjahr das Getreide in Oberitalien und Südtirol mißbraten, so daß die Preise im Inntal schon im Juli wieder aufzuschlagen begannen. Versorgungsmaßnahmen für Südtirol waren erforderlich und deshalb wurde die Ausfuhr und die freie Getreideverföhrung von Hall verboten. Den südtirolischen Konfinanten und Städten erlaubte die Regierung den Einkauf bestimmter Getreidemengen in Süddeutschland und stellte ihnen hiezu Pässe aus, auch Abraham Geizkofler, der für die durchziehenden Kriegsvölker und für bedürftige Gemeinwesen im Lande die Speicher im Inntal füllte, lieferte größere Weizenmengen für Trient, Rovereit und sonstige Gemeinden in Südtirol sowie für Bozen<sup>1)</sup>. Die schärfere Überwachung des Verkehrs im Lande war auch deshalb angezeigt, weil die Italiener Getreide aus Baiern und Schwaben beziehen wollten und Herzog Ferdinand von Baiern schriftlich anzeigte, er habe den Welschen 40.000 Schäffel einzukaufen bewilligt. Die Regierung konnte die Durchfuhr nicht gut verweigern, und erlaubte dem Herzog Vinzenz von Mantua 30.000 Star Weizen, dem Herzog von Ferrara 30.000 Star Weizen und 5000 Star Futter und der Stadt Bologna 21.000 Star Weizen durchzuführen. Die Ordnung bei der Durchfuhr war im großen und ganzen die nämliche wie im Anfang der 90er Jahre, die Welschen hatten die Geschirre schon außer Landes mit besonderen Zeichen zu versehen, nur bei der Einfuhr auf dem Inn geschah das Brennen der Fässer und das Zeichnen der Säcke in Hall. Die Italiener wie die Südtiroler forderte die Regierung auf, in Baiern nicht längs des Inns und auch nicht von jenen Handelsleuten, welche mit Getreide nach Tirol zu handeln pflegten, einzukaufen.

Betreffs der Durchfuhr durch Tirol kam es zu Streitigkeiten mit dem bayerischen Herzog Ferdinand. Dieser stellte nämlich den Rosen-

---

<sup>1)</sup> Für das Etschland lieferte er 6000 Star durch Franz Wettin in Bozen.

heimer Bürgern Martin Pappin und Hans Jakob Pfaffenberger einen Paßbrief auf 170 Landshuter Schaff Weizen und 10 Schaff Korn aus, der sie ermächtigte, dieses Getreide, das dem Herzog gehörte, frei durch Tirol nach Italien zu führen. In Tirol baten sie die Regierung um den freien Paß, den ihnen diese am 4. November gewährte und ihnen gleichfalls einen Paßbrief ausstellen ließ. Darüber aber erhob der Herzog am 12. Dezember Beschwerde, indem so der Vertrag betreffs des freien Verkehrs durch Tirol nicht eingehalten werde. Daraufhin erklärte die Innsbrucker Regierung am 14. Jänner 1597, daß sie den Paßbrief nur der Ordnung halber, damit nicht mehr Getreide ausgeführt werde, ausgestellt habe. Nun führte der Herzog gegen die Stadt Hall Beschwerde, weil sie von seinem Getreide ein Pflastergeld von 1 kr. und ein Faßgeld von je 3 kr. eingehoben hatte. Die Regierung verwies dies dem Rat, da er solche Abgaben für diesmal nur von den Italienern einheben dürfe, und befahl ihm wiederholt, das Geld zurückzuerstatten.

Die Durchfuhr so großer Getreidemengen mag nicht ganz ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen sein. Im März war so wenig Getreide an der Haller Lände, daß die Regierung verfügen mußte, es dürften an eine Person nur 2 bis 4 Star auf einmal abgegeben werden. Die Getreidepreise scheinen trotzdem im Inntal ganz erträglich gewesen zu sein, jedenfalls sanken sie nach der Durchfuhr und nach der Ernte 1597, so daß im Herbst und Winter der Roggen 42 kr. galt. Der Vorrat an der Haller Lände, der Ende Oktober 156 Mut Weizen, 199 Mut Roggen und 525 Mut Futter betrug, war zwar nicht groß, zumal man vor dem Winter stand, indessen waren im Jänner 1598 noch 198 Mut Roggen und 92 Mut Weizen vorhanden.

Im Frühjahr geriet Tirol in eine außergewöhnliche Lage; die Wintersaaten waren „versessen“ und infolge großer Wassergüsse war der Inn nicht schiffbar. Und obwohl in Österreich und Baiern viel Getreide vorrätig war und Billigkeit herrschte, so konnte doch das Korn nicht verfrachtet werden und so stieg der Roggenpreis in Hall im März auf 48 kr., im Mai auf 58 kr., 1 fl., 70 und 72 kr.<sup>1)</sup> Die

<sup>1)</sup> Der Rosenheimer Bartlme Weidacher hatte im Juni ein Schiff in Kufstein angebracht und erbot sich, das Getreide nach Hall zu bringen, falls ihm der Roggenpreis von 6 Pf. B. bewilligt werde. Die Regierung wollte sich betreffs des Kaufgeldes mit ihm vergleichen. L. tr. III. 521, 522.

Regierung wollte vorerst den Preis von 52, 53 oder höchstens 54 kr. durchsetzen, allein weder diese Preise noch der Satz, der festgesetzt wurde und scheinbar 1 fl. betrug, konnten aufrecht erhalten werden. Im Juli wurde deshalb der Preis von 1 fl. 8 kr. gestattet, und für Kitzbühel eine Steigerung um je 4 kr. und zwar für Weizen auf 1 fl. und für Roggen auf 42 kr. gestattet.

Die Verhältnisse erheischten Notmaßnahmen und so wurde die Ausfuhr aus dem Vinschgau verboten, ferner wurde verfügt, daß der Haller Rat an eine Person nur höchstens 10 Star verkaufen lassen dürfe. Auch das Getreide der tirolischen Landschaft sollte nun „in billichem, leidenlichem tax“ ausgegeben werden.

Sobald der Inn wieder schiffbar wurde — also im Spätsommer — mußten die Preise fallen. So kostete bei den Gewerken in Rattenberg im Herbst Weizen 68, Roggen 50, das Pfund Unschlitt 32 kr., Eisen 12 und Schmalz 44 Vierer. An der Haller Lände befand sich im Dezember ein Vorrat von 204 Mut Weizen, 201 Mut Roggen und 724 Mut Hafer. Im Spätherbst scheint die Ausfuhr aus Baiern untersagt worden zu sein<sup>1)</sup>, denn die Gewerken im Inntal strebten im Dezember gleich eine bedeutende Preiserhöhung an und wollten Weizen auf 74, Roggen auf 64, Unschlitt auf 34 kr. und Eisen auf 13 Vierer steigern, während sie den Schmalzpreis um 2 Vierer ermäßigen wollten. Die Regierung duldete jedoch die Steigerung nicht. Auch die Vorräte müssen bald ausverkauft worden sein. Mitte Feber 1599 brachte der Diener des Rosenheimer Händlers Albrecht Widman österreichischen Roggen auf der Achse nach Hall und verlangte den Preis von 6 Pf. B. Der Inn war also im Feber entweder noch nicht schiffbar, oder es mangelte an Schiffen, und dies erklärt teilweise die hohen Getreidepreise. Aber auch späterhin scheint man noch immer Getreide auf der Achse zugeführt zu haben.

Wohl sanken in der Folge die Preise wieder, im Frühjahr 1600 scheinen sie am niedrigsten gewesen zu sein. In den Jahren 1600 und 1601 mißbrüt das Getreide in Tirol und Süddeutschland infolge kalten und nassen Wetters, die Vorräte an Korn und Futter in Öster-

---

<sup>1)</sup> Am 15. Feber 1599 trat nämlich die Regierung an Herzog Maximilian mit dem Ersuchen heran, dem Passauer Handelsmann Paul Pierämerl 3000 Star Roggen und Weizen, die er von Kappenspöck in Passau gekauft hatte und die ihm die bayerischen Mautner aufhielten, ins Inntal verführen zu lassen, da in Hall wenig Getreide sei. L. tr. III. 544.

reich und Baiern wurden für die Kriegsvölker in Kroatien und Ungarn bestellt und aufgekauft und der baierische Herzog erließ in beiden Jahren Ausfuhrverbote und gestattete nur seinen Untertanen, Getreide nach Tirol zu führen<sup>1)</sup>. In Österreich herrschte eine außerordentliche Teuerung; Tirol stand vor der Hungersnot, besonders da auch in Oberitalien eine Mißernte stattgefunden hatte. Dazu kamen noch Musterungen und Truppendurchzüge. Die Preise betragen bis in den September 1600 bei den Gewerken im Inntal für Weizen 62 und für Roggen 50 kr., nun aber steigerten die Fugger den Weizen um 10 und den Roggen um 6 kr.; im Jänner 1601 verkauften sie den Weizen schon zu 88, den Roggen zu 60 und den Laib Brot zu 5 kr. an die Arbeiter. Auch auf den Wochenmärkten zu Kufstein, die Rattenberg, Schwaz, Hall und Innsbruck mit dem nötigsten Getreide versehen, kostete der Weizen 20 Batzen und Roggen 1 fl. Die Not an Futter war so groß, daß die Schiffsleute in Hall die Salzfahrten einstellen mußten. Überall wurde Wucher getrieben, in Bozen klagte man über die Juden, in Branzoll trieb man Vorkauf mit dem von der Landschaft eingekauften Getreide, auch in Hall kaufte man das Korn auf, so daß die Bäcker für den Landtag kein Brot backen konnten.

---

<sup>1)</sup> M. Mayer, 37. — Wegen des Ausfuhrverbotes im Herbst 1600, das diesmal auch auf die Gewerken und die tirolische Landschaft ausgedehnt wurde, entschuldigte sich Herzog Maximilian und erklärte, daß er seinen „traidhandlsleuten“ bewilligt habe, „ain starke summa getraidts“ nach Tirol zu bringen. Die Regierung protestierte dagegen und brachte diese Angelegenheit, da ihre Vorstellungen keinen Erfolg hatten, vor den Kaiser.

---

